

Die Eltern kommen herbei.

Überrascht von einem solchen Aufzug des Lebens.

Deutschland tritt in den Krieg ein, und vielleicht ist es besser so.

Für die Familie sind die Wirren der Zeit die passende Kulisse des Leids.

Erstmals in der Geschichte nimmt ein Konflikt weltweite Ausmaße an.

Das Attentat von Sarajevo bringt einst mächtige Reiche zu Fall.

Millionen von Männern rennen in ihr Verderben.

Die Zukunft wird in den Schützengräben verhandelt.

Da beschließt Franziska, Krankenschwester zu

werden.

Sie will Verwundete versorgen, Kranke heilen,
Tote zum Leben erwecken.

Und sich nützlich machen, klar.

Das Gefühl der eigenen Nutzlosigkeit hat sie
jeden Tag.

Die Mutter erschreckt dieser Entschluss.

Es kommt zu Reibereien und Streit.

Zu einem regelrechten Krieg im Krieg.

Er ändert nichts daran, Franziska meldet sich
freiwillig.

Und begibt sich in Gefahr.

Manche halten sie für mutig.

Aber ihr macht der Tod einfach keine Angst
mehr.

Auf dem Schlachtfeld lernt sie Albert Salomon

kennen.

Einen ganz jungen Chirurgen.

Er ist sehr groß und immer auf seine Arbeit konzentriert.

Selbst wenn er sich überhaupt nicht bewegt, wirkt er noch gehetzt.

Er ist der Oberarzt in dem Lazarett.

An der französischen Front.

Seine Eltern sind tot, der Beruf dient ihm als Familienersatz.

Er geht voll in seiner Aufgabe auf, nichts lenkt ihn ab von seiner Mission.

Für Frauen scheint er sich nicht sonderlich zu interessieren.

Die neue Krankenschwester fällt ihm nicht weiter auf.

Doch diese lächelt ihm andauernd zu.

Die Ereignisse nehmen eine glückliche
Wendung.

Während einer Operation muss Albert niesen.
Seine Nase läuft, er muss sich schnäuzen.
Aber er hat die Hände im Gedärm eines
Soldaten.

Franziska führt also ein Taschentuch zu seiner
Nase.

In dem Moment sieht er sie endlich an.

Ein Jahr später nimmt Albert sein Herz in
beide Hände.

In beide Chirurgenhände.

Und spricht bei Franziskas Eltern vor.

Deren Empfang ist so eisig, dass er ganz den
Faden verliert.

Was wollte er gleich noch mal?

Ach ja ... um die Hand Ihrer Tochter an ... hal
... ten ...

Was anhalten?, fragt der Vater mürrisch.
Er will diesen langen Lulatsch nicht zum
Schwiegersohn.

Der es gewiss nicht verdient hat, eine
Grunwald zu heiraten.

Doch Franziska gibt sich nicht so leicht
geschlagen.

Sie sagt, sie sei sehr verliebt.

Schwer zu überprüfen.

Doch sich Launen hinzugeben ist nicht ihre
Art.

Seit Charlottes Tod beschränkt man sich aufs
Wesentliche.

Schließlich willigen die Eltern doch ein.